

Tiere im Erlebniszoo Hannover

Landeshauptstadt Hannover
Schulbiologiezentrum
Zooschule Hannover
Adenauerallee 3, 30175 Hannover
Tel: (0511) 28074 - 125
Fax: (0511) 28074 - 126
E-mail: zooschule@zoo-hannover.de
Internet: www.zooschule-hannover.de



Weißbüscheläffchen

17.54

Pädagogische Nutzung (Themen, beobachtbare Erscheinungen)

Klassen 1-4

Benennung und Beschreibung der allgemeinen Körpermerkmale

Welches sind die namensgebende Merkmale?

Beobachtung beim Laufen und Springen im Geäst. Warum fallen die Tiere nicht vom Baum? Hinweis auf Krallen

Rückschluss von der Lebensweise im Zoo auf Lebensweise im natürlichen Lebensraum

Beobachtung beim Fressen: Was frisst ein Weißbüscheläffchen?

Wie nimmt es die Nahrung auf?

Klassen 5 - 9

Darstellung von angepassten Körpermerkmalen: Stellung der Augen, häutige Ohrmuscheln, Krallen statt Nägel. Großzehen sind greiffähig. Beine länger als Arme. Dadurch sind weite Sprünge möglich. Einsatz des Schwanzes als Balanceorgan. Unterscheidungsmerkmale zwischen Weibchen und Männchen.

Droh- und Unterwerfungsgesten. Funktion der Ohrbüschel. Rangordnung

Markieren durch Duftmarken

Klassen 10 - 12

Vor- und Nachteile einer leichtgewichtigen Primatenart: Erschließen eigener Nahrungsräume durch Kletter- und Springfähigkeit in dünnem Geäst. Klettern auch an dicken senkrechten Stämmen durch Kralleneinsatz möglich. Durch die geringe Masse ist die Gefahr von Verletzungen bei stürzen geringer als bei großen Affen. Hohe Energieverluste durch ungünstiges Oberflächen - Volumenverhältnis. Daher haben die Tiere eine dichte Behaarung.

Bedrohung durch menschliche Eingriffe in den Lebensraum.

Rolle der Männchen und Geschwister bei der Jungenaufzucht. Die Sozialstruktur ist die Folge der artspezifischen Form der Reproduktion und der Physiologie der Tiere.

Unterscheidung der Breit- und Schmalnasenaffen.

Systematische Stellung

Klasse:	Säugetiere (Mammalia)
Ordnung:	Herrentiere (Primaten)
Familie:	Krallenaffen (Callitrichidae)
Gattung:	Callithrix
Art:	Weißbüscheläffchen (Callithrix jacchus)

Daten

Kopf-Rumpflänge :	ca. 19 – 23 cm
Schwanzlänge :	ca. 30 – 35 cm
Körpergewicht :	ca. 300 – 360 Gramm
Lebensalter :	über 10 Jahre

Anatomische und morphologische Besonderheiten

Die Tiere sind eichhörnchengroß. Sie haben ein grau – graubraunes, am Rücken leicht getigertes Fell. Die Wangen, Scheitel und Hals sind dunkelbraun. Weiß sind die Ohrbüschel und ein Stirnfleck.

Das Gesicht ist nackt und fleischfarben.

Das Haarkleid ist sehr dicht und seidenweich. 4000 Haare pro Quadratcentimeter.

Die Ohren sind relativ groß und häutig. Das lässt auf ein gutes Hörvermögen schließen.

Die Augen sind frontal angeordnet. Dadurch wird räumliches Sehen möglich, was die Zielgenauigkeit beim Klettern und Springen im Geäst erhöht.

Die Großzehen besitzen Plattnägel, alle anderen Finger und Zehen tragen Krallen. Diese sind sekundär entwickelte Strukturen. Sie werden embryonal noch als Plattnägel angelegt.

Der Daumen ist nicht opponierbar. Daher ist mit der Hand kein echtes Umgreifen von Gegenständen möglich. Der Daumen bleibt den anderen Fingern beim Klettern und bei der Nahrungsaufnahme parallel gestellt. Der Fuß ist dagegen voll greiffähig.

Die Füße sind lang gestreckt. Die Beine sind länger als die Arme. Das erhöht die Sprungfähigkeit.

Die Nasenlöcher sind relativ weit voneinander entfernt: Weißbüscheläffchen gehören zu den Breitnasenaffen. In der alten Welt leben die sogenannten Schmalnasenaffen.

Die Schneidezähne sind schräg nach vorne gestellt. Weißbüscheläffchen nagen damit Baumrinde auf der Suche nach Baumsäften und zum Markieren an.

Der Schwanz ist länger als die Kopf-Rumpf-Länge. Er ist getigert. Er dient als Balanceorgan und Stimmungsanzeiger. Es ist kein Greifschwanz.

Die auffällig gefärbten Hoden haben eine Signalwirkung.

Verbreitungsgebiet

Die Tiere kommen nur in Ostbrasilien vor.
Das Areal reicht von Ceara´ bis Belo Horizonte.
Viele Unterarten sind durch geographische Isolation entstanden.



Biotop

Freiland Küstenregenwälder und Trockenwälder. Dort wurden sie durch Rodung schon weitgehend vertrieben. Es sind nun oft Kulturfolger in Plantagen, Feldern und in Parks einiger großer Städte

Zoo Verglaste, betoneingefasste, nach hinten ansteigende Anlage innerhalb des Urwaldhauses. Senkrechte, an die Wand geschraubte Stämme. Dazwischen lange Zweige. Der hintere Teil ist schwer einsehbar. So werden Rückzugsmöglichkeiten geschaffen. Die Tiere werden in gemeinschaftlich mit Zweifingerfaultieren und Goldagoutis gehalten.

Nahrung

Freiland: Früchte, Blüten, Nektar, Baumsäfte (ca. 30% der Gesamtnahrung), kleine Eidechsen und Frösche, Insekten, Vogeleier und Nestlinge.

Zoo: Verschiedene Früchte, Gemüse, Ei, Mehlkäferlarven, Leber, Geflügelfleisch. Die Nahrung muss in mundgerechte Bröckchen geschnitten werden. Die Fütterung erfolgt aus Futterschalen.

Jungtierentwicklung

Die Tragzeit beträgt 140 – 145 Tage. Das Weibchen ist nach der Geburt nach wenigen Tagen wieder empfängnisbereit. Dadurch sind maximal zwei Jungenaufzuchten pro Jahr möglich.

Meist werden Zwillinge geboren. Bei Drillingen überleben meist nur zwei.

Das Geburtsgewicht beträgt ca. 30 Gramm. Beide Jungtiere machen somit ca. 20% der Mutter aus. Ihre Größe beträgt 4 cm.

Die Jungtiere sind Traglinge. Beide Eltern beteiligen sich an der Aufzucht.

Die Säugezeit beträgt 1 – 2 Monate. Die Tiere sind mit 2 Monaten ausgewachsen.

Die Neugeborenen sind voll entwickelt.

Die Geschlechtsreife wird mit 14 – 18 Monaten erreicht. Die geschlechtsreifen Tiere verbleiben unter Umständen noch lange in der Gruppe und beteiligen sich als Helfer an der Jungenaufzucht.

Verhaltensweisen

Weißbüscheläffchen sind tagaktive Baumbewohner. Die Tiere steigen nie zum Boden herab. Sie leben in der mittleren Baumschicht. Sie leben gesellig in Familienverbänden mit 8 – 15 Tieren.

Die Fortbewegung erfolgt laufend und springend im Geäst. Sie klettern an senkrechten Stämmen. Dabei kommen besonders die Krallen zum Einsatz. Die Bewegungsweise ist hörnchenartig.

Ein echtes Umgreifen von dünnen Ästen ist nur mit den Füßen möglich.

Die Tiere beißen ovale Löcher von 2–3 cm in die Baumrinde. Das sind die Zapfstellen für Baumsäfte. Dabei werden die oberen Schneidezähne im Holz verankert und die unteren nach oben gezogen. Der austretende Milchsaft wird danach abgeleckt.

Die Reviergröße beträgt im Freiland 1 – 5 ha. Die Reviere überlappen sich mit denen der Nachbargruppen. Es kommt häufig zu Auseinandersetzungen an grenznahen Zapfbäumen.

Aggression kommt fast nur zwischen Tieren gleichen Geschlechts vor. Es gibt getrennte Rangordnungen unter Männchen und Weibchen.

Ranghöhere Tiere imponieren rückwärts gewendet durch Präsentieren der Genitalien. Der Schwanz wird dabei senkrecht in die Höhe gestreckt.

Rangniedere Tiere nähern sich dem Überlegenen kriechend mit Angstlauten und beriechen dessen Genitalien.

Bei Groomen laust das rangniedere das ranghöhere Tier.

Die Tiere besitzen ein gut entwickeltes mimisches Ausdrucksvermögen. Dieses wird durch Haarbüschel an den Ohren unterstützt.

Katzbuckellaufen mit aufgerichteten Haaren ist eine Droh- und Imponiergeste.

Die Tiere schlafen meist gemeinsam in Baumhöhlen und Astgabeln oder Vogelnestern.

Die Jungenfürsorge erfolgt durch den Vater und seinen Geschwister (Helferstrategie). Das ist selten bei Primaten.

Die Jungtiere verbleiben lange nach Eintritt ins Erwachsenenalter im Familienverband.

Rangtiefe Weibchen pflanzen sich nicht fort. Ihr Zyklus wird wahrscheinlich durch Markierungen der dominanten Tiere gestört bzw. unterbunden. Wenn die Weibchen die Gruppe verlassen, werden sie wieder fortpflanzungsfähig.

Besondere Hinweise

Verschiedene Krallenaffenarten schließen sich in einer Region aufgrund ähnlicher Lebensansprüche aus.

Die Tiere sind nach dem Washingtoner Artenschutzübereinkommen geschützt (Anlage 2)

Bearbeitung Ingo Mennerich, Layout: Erwin Bastian (2010)